

Advents predigt 2025 – 1. Advent

„Wir sagen euch an den lieben Advent – 1. Strophe“

„Wir sagen euch an, den lieben Advent. Sehet die erste Kerze brennt. Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn die Wege bereit.

Feut euch ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.“

„Advent, Advent ein Lichtlein brennt, erst eins, dann zwei dann drei dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür. Und wenn das fünfte Lichtlein brennt, hast du Weihnachten verpennt.“ Sie kennen sicher diesen Kinderreim. Wie so vieles mehr wird er von Generation zu Generation weitergeben. Ich habe ihn als Kind erzählt und nun erzählen ihn meine Kinder mir. Welche Klassiker gehören für Sie zum Advent? Es gibt reichlich Tradition. Um einen solchen Klassiker geht es in den diesjährigen Adventspredigten. Wir stellen an jedem Adventswochenende eine Strophe des Liedes „Wir sagen euch an den lieben Advent“ in den Mittelpunkt. Darum singen wir das Lied zweimal. Beim Entzünden der Kerze am Adventskranz und als Eingangslied des Gottesdienstes. Einen Ort haben die

vier Strophen auch in der Krippe gefunden. Vier große rote Kerzen weisen den Weg zum Stall.

Wussten Sie, dass das Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent“ eine enge Verbindung mit Mainz hat? Ich wusste es nicht und bin erst bei der Vorbereitung auf die Predigt darauf gestoßen. Die Melodie wurde vom Mainzer Kirchenmusikdirektor Heinrich Rohr komponiert. Der Text stammt von der Österreicherin Maria Ferschl. Text und Musik entstanden 1954. Mich hat es überrascht, dass es in kirchlichen Dimensionen betrachtet ein recht junges Lied ist. 71 Jahr jung. Für mich gehört es schon immer zum Advent. Zeit meines Lebens singe ich immer wieder beim Entzünden der Kerzen des Adventskranzens dieses Lied. Ich frage mich, ob ich es auch singen kann, wenn mal kein Adventskranz da ist. So eng verbinde ich dieses Lied mit dem Adventskranz und dem Advent.

Doch das Lied wurde in der Heiligen Nacht 1954 in der St.- Michael-Kirche in Riedhausen erstmals gesungen. Aber warum nur in der Heiligen Nacht? Es ist doch ein Adventslied, wenn nicht sogar das Adventslied schlecht hin. Eine eingängige Melodie, kurze und einfache Strophen. Für jeden Sonntag im Advent eine Strophe. Wie die Kerzen auf dem Adventskranz. Eine für jeden Sonntag. Maria Ferschl hat sogar die Strophen und den Refrain auf die biblischen Lesungen im Advent bezogen. Wir werden auch heute wieder in der Lesung aus dem

Buch Jesaja vom Weg-Motiv hören. Gott solle uns unterweisen in seinen Wegen, auf seinen Pfaden wollen wir gehen.

Warum also die Heilige Nacht als Zeitpunkt der Uraufführung. Ich weiß es nicht. Ich versuche es für mich so zu deuten: Die Heilige Nacht ist das Ziel des Advents. Darauf strebt er zu. Auf die Geburt Jesu. Man könnte auch sagen, auf die Geburt des Heiligen in diese Welt hinein.

Mit der Heiligen Nacht am Ende des Advents und der Ankündigung einer heiligen Zeit in der 1. Strophe bildet es eine Art Rahmen. Doch ich frage mich: Was ist die heilige Zeit, auf die im Lied hingewiesen wird?

Der Advent? So habe ich es lange verstanden. Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Freut euch, jetzt ist Advent, jetzt ist es besonders, heimelig, gemütlich, traditionsreich, herzlich, sanft, warm. Eben eine schöne heilige Zeit.

Jetzt überlege ich, ob damit nicht doch vielmehr die Weihnachtszeit gemeint ist, denn der Advent ist ja nur die Zeit der Vorbereitung, der Erwartung. Richtig los geht es ja erst mit Weihnachten. Auch wenn manche den Christbaum am 2. Weihnachtsfeiertag schon wieder auf die Straße stellen. Mit der Geburt Jesu geht es erst richtig los, die Zeit der Freude.

Vielleicht ist es auch beides. Und weiter gefragt: Was unterscheidet eine heilige Zeit von einer, ich sage mal,

normalen Zeit; um nicht unheilige Zeit zu sagen, denn dies scheint mir hier nicht der richtige Gegenpart zu sein.

Was macht eine Zeit heilig? Wie würden Sie es beschreiben? Vermutlich haben wir alle persönliche und auch unterschiedliche Antworten auf diese Frage. Ich kann es selbst kaum beantworten. Für mich muss es einen Bezug zu Gott haben. Das ist vielleicht das Fundament. Aber dann? Ist Gott nicht zu allen Zeiten da? Zu allen Zeiten für mich da? Dann ist doch jede Zeit eine heilige Zeit und es gibt gar keinen großen Unterschied. Ich glaube, den gibt es so auch gar nicht. Der Advent und das Lied rufen uns ins Bewusstsein, dass es mit Gott heil und heilig wird. Gestern, heut und morgen. Im Advent und an Weihnachten nehmen wir dieses Vertrauen und diesen Glauben besonders in den Blick und feiern, dass es eine heilige Zeit gibt; dass es Gott gibt.

Die Zeit des Advents und Weihnachten ist eine heilige Zeit wie jede andere auch. Und doch hat sie nochmal etwas Besonders an sich. Weil wir sie feiern und wie wir sie feiern. Und weil wir durch sie aufmerksam gemacht werden auf Gott, der unsere Zeit auf Erden mit uns geht. Das spüren wir nicht immer und der Alltag mag dies oft verdecken. Aber manchmal kann man es spüren. Das wünsche ich uns allen, dass wir immer wieder Gott in unserem Leben spüren und entdecken. Ob das im Advent, an Weihnachten oder an einem Mittwoch im April ist, das wissen

wir nicht. Der Evangelist Matthäus hat heute einen passenden Rat an uns:

„Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“ Halten wir uns bereit, d.h. seien wir wach und offen für Gott. Dann können wir uns von ihm überraschen lassen. Dann spüren wir, dass es eine heilige Zeit ist. Auch an einem Mittwoch im April und vielleicht sogar an Heilig Abend.